



BRAMBLE

Priest

# **Drowning Sorrows in Raging Fire**

**Feuervogel**

Lie Huo Jiao Chou, Band 1

978-3-426-56599-5

August 2026

Stand 08/2025. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

PRIEST

# *Drowning Sorrows in Raging Fire*



Lie Huo Jiao Chou



Feuervogel

PRIEST

*Drowning Sorrows  
in Raging Fire 1*

**Feuervogel**

Aus dem Chinesischen von  
Sarah Ozolnieks



BRAMBLE



# Prolog - Der Rote Abgrund

*Großreich Qi, Jahr 21 der Qizheng-Ära,  
Tag des Ersten Frosts.*

Eine Reitertruppe preschte voran. Mensch und Pferd waren gleichermaßen von der langen Reise gezeichnet. Mit einem Mal rief der junge Anführer der Gruppe lautstark: »Wir sind am Grenzstein angekommen!«

Unweit von ihnen ragte ein steinernes Monument auf, höher als ein Mann, auf dem ein blutroter Schriftzug bedrohlich verkündete: »Hier beginnt der Rote Abgrund – keine lebende Seele soll ihn betreten, sonst droht der Tod.«

Vor dem Grenzstein wartete bereits ein General mittleren Alters mit einer Gruppe Soldaten. Ihre Rüstungen klirrten, als sie aufgereiht im Gleichschritt niederknieten.

»Wir heißen Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen willkommen!«

Der junge Reiter sprang von seinem Pferd, noch bevor es

vollends zum Stehen gekommen war und stolperte beim Aufkommen. Der General eilte herbei, um ihn zu stützen. »Lasst Vorsicht walten, Eure Hoheit.«

»Nichts ist passiert«, erwiderte der Prinz und winkte ab. »Wo ist mein ... mein kaiserlicher Vater?«

Kaum hatte er die Frage ausgesprochen, ertönte eine vertraute Stimme aus der Nähe: »Tong, komm her.«

Der junge Kronprinz wandte sich der Stimme zu, die ihn bei seinem Spitznamen genannt hatte, und entdeckte einen Mann in schwarzer Robe; er stand mit dem Rücken zu ihm, allein und abseits der Gruppe und jenseits des Grenzsteins, der jeden eindringlich vor dem Tod warnte. Der Thronfolger warf nur einen flüchtigen Blick auf die Warnung, ehe er ohne zu zögern und mit der Leichtigkeit eines Kalbs, das die Furcht vor dem Tiger noch nicht erlernt hat, über die Grenze trat. Vor dem Mann in Schwarz kniete er nieder.

»Eure Majes...«

Doch der Mann hob nur die Hand. »Das ist nicht nötig. Steh auf.«

Seine Stimme war ruhig, jede seiner Bewegungen voll erhabener Würde. Von hinten wirkte er alt, doch drehte er seinen Kopf, sah man ein erstaunlich junges, von der Zeit unberührtes Gesicht. Ein befremdlicher Kontrast, der einen mit Unbehagen zurückließ. Betrachtete man nur sein Antlitz, war es schwer zu glauben, dass vor einem der Mann stand, der als Kaiser Wu seit 21 Jahren über das Reich Qi herrschte: Sheng Xiao.

Seine langen, geraden Augenbrauen gaben ihm eine Härte, die durch die leicht abgesenkten Augenwinkel abgemildert wurde und ihm eine elegante, aufrichtige Erscheinung verlieh.

Der Prinz vor ihm erhob sich. »Onkel«, sprach er leise.

Der Kaiser besaß keine eigenen Kinder und hatte aus diesem Grund den Sohn seines verstorbenen Bruders adoptiert und zu seinem Thronfolger gemacht. Der Herrscher von Qi war von Natur aus kühl und abweisend, weshalb der Prinz ihn in der

Öffentlichkeit formell als »kaiserlichen Vater« ansprach. Unter vier Augen aber blieben sie weiterhin Onkel und Neffe.

»Begleite mich ein Stück, oder fürchtest du dich?« fragte Sheng Xiao ihn.

»Natürlich nicht! Du sollst als junger Mann den Roten Abgrund befriedet, die teuflischen Yao unterdrückt und Millionen von Geistersoldaten besiegt haben. Ich werde dir niemals ebenbürtig sein, hast du unserem Reich doch zu alter Stärke verholfen. Wie könnte ich es da wagen, mich zu zieren und deinen Ruf zu beschmutzen?«

»Meinen Ruf? Der ist doch schon beschmutzt.« Mit leisem Lachen setzte sich Sheng Xiao in Bewegung. »Hörst du das?«

Der Prinz lauschte aufmerksam, doch das Einzige, was er vernahm, war der Wind.

»Ich höre nichts«, sagte er verwirrt.

Der Kaiser lächelte.

»Ganz genau. Es ist nichts mehr übrig.«

Der Prinz erinnerte sich prompt an die Legenden, die er als Kind gehört hatte. Man sagte, Millionen rachsüchtiger Seelen seien in den Feuern des Abgrunds versiegelt worden. Ihr Groll sei so stark gewesen, dass ein feuriger Sturm unaufhörlich durch die Schlucht fegte. Wer am Grenzstein stand, könne die qualvollen Schreie und Wehklagen der verdammten Seelen hören. Doch nun, wo der Prinz selbst jenseits dieser Grenze flanierte, war es vollkommen still. Allein die brütende Hitze machte ihm zu schaffen. *Die Legende ist also nichts, als ein ausgeschmücktes Gerücht*, dachte der Prinz.

Kaum hatten sie hundert Meter zurückgelegt, traf sie ein Hitzeschwall. Obwohl bereits Spätherbst war und der Prinz nur eine leichte Robe trug, war sie schon völlig durchnässt. Schweißperlen rannen ihm über die Stirn, und er warf seinem Onkel einen verstohlenen Blick zu, das Bedürfnis unterdrückend, sich das Gesicht abzuwischen.

Kaiser Wu genoss einen zweifelhaften Ruf. In Gauklerliedern

hieß es, er sei ein launischer Wahnsinniger, geboren aus dem Blut seines Vaters und seiner Brüder. Doch das war nicht alles. Man sagte zudem, er habe seine Mutter und Lehrer getötet, Bücher verbrannt und die freie Rede unterdrückt. Er bevorzuge Schmeichler, sei ein waghalsiger Kriegsführer, der selbst die treuesten Untergebenen grausam hinrichtete. Für den jungen Prinzen aber war dieser Mann die einzige Familie, die ihm noch blieb.

Ganz gleich, was auch geschah, dieser Mann verlor nie die Beherrschung, äußerte nie eine schroffe Bemerkung und war stets gepflegter Erscheinung. Seit seiner Kindheit hatte der Kronprinz zu ihm aufgesehen und auch jetzt, mit seinen achtzehn Jahren, stark genug, den schwersten Bogen zu spannen, und fähig, die Thronfolge anzutreten, suchte er unbewusst noch immer die Weisung seines Onkels.

Die beiden gingen eine Meile weiter voran, bis Sheng Xiao schließlich stehen blieb. Ein beißender Schwefelgeruch lag in der Luft, der dem Prinzen allmählich die Atemluft abschnürte.

»Lass uns dieses Jahr hier stehen bleiben. Gehen wir weiter, verbrennen wir.«

Der Prinz runzelte die Stirn. »Dieses Jahr?«

»Ja, dieses Jahr.« Sheng Xiao drehte sich um und zog das Schwert seines Neffen. Das Schutzsiegel auf der Klinge schimmerte im heißen Wind rot auf, ehe der Kaiser das Schwert in den Boden stieß. »Das hier ist die erste und wichtigste Aufgabe, die ich dir übertragen werde. Mein ganzes Leben habe ich dem Kampf mit dem Roten Abgrund gewidmet, und nun tragen meine Mühen endlich Früchte. Wenn meine Vermutung sich bewahrheitet, wirst du dieses Schwert jedes Jahr um fünf Meilen weiter vorsetzen können. In weniger als zehn Jahren werden die Flammen schließlich erloschen sein. Wenn dieses Schwert die Klippe erreicht und die tobenden Winde sich legen, kannst du jemanden vom Friedensministerium hier stationieren.«

Der Prinz war fassungslos, spürte er doch, dass mehr hinter

den Worten des Kaisers lag. »On... Ich meine Kaiserlicher Vater, was ...«

»Ich vermache dir hiermit die Macht über das Reich Qi.«

Der Prinz sank auf die Knie.

Er hatte sich innerlich darauf vorbereitet. Allein in diesem Jahr hatte der Kaiser die Hauptstadt zweimal verlassen, um zu patrouillieren und Aufstände zu unterdrücken, während sein Neffe vom Palast aus über das Reich wachte und immer mehr Regierungsaufgaben übernahm. Der Weg seiner Nachfolge war also bereits geebnet worden, trotzdem war der junge Prinz in diesem Moment mehr als überfordert.

»Alles, was ich dich zu lehren vermochte, habe ich dir beigebracht«, fuhr Sheng Xiao fort, ohne seinen Neffen anzusehen. »Für alles andere ... nun, Zhang Bo und Kong Yu sind verlässliche Männer. Zhao Kuan sitzt noch unrechtmäßig im Gefängnis. Lass ihn frei, entschädige seine Familie, und er wird dir mit Leib und Seele dienen«, wies er ihn an. »Ein Sohn spricht zudem nicht über die Fehler seines Vaters. Sollte es dir aber schwerfallen, deine Zunge zu hüten, dann schiebe die Schuld auf Yang Dong. Sag, er sei ein Schmeichler, der das Land ins Unglück gestürzt hat. Tugendhaft ist er ohnehin nicht, hat er sich all die Jahre doch nur sattgefressen und sich den Verstand stumpf getrunken. Betrachte ihn als mein Abschiedsgeschenk an dich.«

Der Prinz warf sich zu Boden, die Stirn auf den heißen Boden gepresst.

»Kaiserlicher Vater ... Ihr steht auf dem Höhepunkt eurer Herrschaft ...«

»Was hast du erwartet? Dachtest du, ich arbeite, bis ich mich als klapppriger Greis direkt in den Sarg legen kann? Ich habe einen Großteil meines Lebens für das Reich geschuftet, also hab etwas Mitleid mit mir, ja?« Sheng Xiaos Lippen umspielte ein amüsiertes Schmunzeln. »Zhang Bo und Feng Chun haben beide eine Abschrift des Edikts über die Machtübergabe. Feng

Chun war einst ein enger Freund deines Vaters; er wird gut auf dich achtgeben, also habe keine Angst. «

Die Augen des jungen Mannes wurden gläsern.

Sheng Xiao blickte derweil in die Tiefe des Abgrunds, die Hände ruhig hinter dem Rücken verschränkt.

»Erinnerst du dich, wie deine Eltern gestorben sind?«

»Ich würde es nicht wagen, dies jemals zu vergessen.«

»Gut.« Sheng Xiao nickte zufrieden. »Du bist erwachsen geworden. Du weißt, welchen Weg du gehen musst. Drum geh. Die Flammen des Abgrunds werden eines Tages erlöschen, doch ihre Glut wird noch eine Weile glühen. Wenn du länger bleibst, wird dein Körper Schaden nehmen.«

»Und Ihr ...?«

»Ich bleibe noch ein paar Tage.« Sheng Xiao winkte ab, ohne sich weiter zu erklären. »Das Reich braucht einen Herrscher. In der Hauptstadt erwartet dich viel Arbeit, beeile dich.«

Der Prinz hörte die Endgültigkeit aus den Worten des Kaisers heraus und wagte es nicht, zu widersprechen. Als er den Grenzstein erreichte, blickte er noch einmal zurück. Dort, neben dem in die Erde gerammten Schwert, hatte sein Onkel sich hingesetzt.

In diesem Augenblick überkam den Kronprinzen das unerklärliche Gefühl, dass dies ein Abschied für immer gewesen war. Er schüttelte den Kopf, doch die Hitze bereitete ihm Schwindel. Vor dem Grenzstein fiel er auf die Knie und zollte der Rückansicht seines Onkels seinen Respekt, ehe er sich aufmachte. Ohne Umwege kehrte er zurück in die Hauptstadt, um dort das Amt anzutreten, das das Schicksal ihm auferlegt hatte.

Nach der Abreise des Prinzen befahl Sheng Xiao den kaiserlichen Wachen, an ihre Posten zurückzukehren und auf weitere Befehle zu warten. Nur ein einziger Leibwächter blieb an seiner Seite.

Als die Nacht hereinbrach, trat dieser Leibwächter von hinten an den Kaiser heran. Er vergewisserte sich, dass sie allein waren,

dann kniete er nieder und rollte sich zusammen. Seine Rüstung löste sich von seinem Körper und seine Kleidung fiel in sich zusammen, ehe ein kleiner Vogel, kaum größer als eine Handfläche, aus dem Stoff hervorkroch und auf die Schulter des Mannes vor ihm flog.

»Ach ja ...« Sheng Xiao kraulte ihm den Hals und zog einen feinen goldenen Faden hervor. »Dich hätte ich beinahe vergessen.«

Komplexe Schriftzeichen tanzten über den Faden, so als wären sie Teil des kleinen Vogels. Mit einem leichten Fingerdruck ließ Sheng Xiao den Faden zerbrechen. Augenblicklich wuchs der Vogel auf das Zehnfache zu voller Größe heran. Er breitete die Flügel aus, hob den Kopf und stieß einen Schrei aus, der selbst die Sterne am Südhimmel erbeben ließ. Vor Sheng Xiao stand ein junger Bifang, ein Feuervogel.

Der Mann erhob sich. »Du musst mich fortan nicht mehr bewachen, auch meinen Befehlen musst du nicht mehr folgen. Wir beide können endlich frei sein.«

Der Bifang trat zögerlich einen Schritt vor und zupfte sanft an seinem Gewand. Als Sheng Xiao zu ihm hinuntersah, wich der Vogel zurück und ließ los.

Der Mann nahm seine Krone ab und setzte sie dem Vogel schief auf den Kopf. Danach legte er sämtliche Schmuckstücke ab, von Kaisersiegel, über Daumenring, bis hin zu einem Jadeanhänger, geformt wie ein Mensch, den er von seinem Hals löste und achtlos auf den Stapel warf.

Der Anhänger war offensichtlich von Bedeutung, denn der Bifang geriet sogleich in Panik, flatterte hinterher und hob ihn vorsichtig mit dem Schnabel auf. Als er sich umdrehte, hatte der Mann sich bereits erhoben und ging mit offenen, vom Wind zerzausten Haaren vorwärts – auf den Abgrund zu.

Der Feuervogel schrie angsterfüllt auf. Dem Anhänger keine Beachtung mehr schenkend, flog er dem Mann eilig hinterher.

Der Rote Abgrund führte tausend Meilen herab in ein bro-

delndes Meer aus glühend heißem Magma. Auf beiden Seiten wuchs kein Grashalm und knapp hundert Meter vor dem Klippenrand fingen die Flügel des Bifangs plötzlich schwarze Flammen. Kreischend stürzte er zu Boden und wagte sich, aus Angst zum Brathähnchen zu werden, kein Stück weiter.

Sheng Xiao hingegen hatte den Rand der Klippe erreicht. Seine Ärmel und Stiefel waren angesengt, und die stoische Maske des Mannes begann zu bröckeln. Freude und Wahnsinn drangen durch die Risse hindurch.

Sterbliche hatten es besser.

Menschenleben vergingen im Flug. Egal ob erfüllt von Freude oder Leid, es währte nur wenige Jahrzehnte und die Qualen, die ein menschlicher Körper ertragen musste, waren begrenzt. Meist kam die Erlösung noch bevor der Schmerz ernsthaft zu spüren war. Doch auf ihn ... nun, auf ihn kam noch einiges zu.

Begleitet von dem markerschütternden Schrei des Feuervogels, warf sich Sheng Xiao ins Flammenmeer. Sofort war er von sengender Hitze umgeben, die ihn in Windeseile verbrannte. Sein Haar verwandelte sich zu Asche, während seine Haut sich schichtweise ablöste. Blutgefäße platzten unter verkohltem Fleisch und das Blut kochte in durchtrennten Adern. Er spuckte Asche, die vielleicht mal Herz oder Lunge gewesen war, und knallte schließlich ins Magma. Die Hülle des Magmas war hart, doch trotz der gewaltigen Fallhöhe zersprang Sheng Xiaos widerstandsfähiger Körper nicht sofort. Allein seine Wirbelsäule brach entzwei und ließ die harte Magmakruste aufknacken. Flammen loderten wie Kriegsbanner empor, und dieses Höllenfeuer, das selbst Gold und Gestein zu schmelzen vermochte, verschlang ihn wie ein hungriges Monster.

Und dennoch starb er nicht.

Wenn man fühlen konnte, wie die eigenen Knochen zu Asche zerfielen, dann war auch jede noch so vermeintlich prägende Erinnerung nichts weiter als ein Staubkorn im Wind. Sein ganzes Leben, mit all seinen Höhen und Tiefen, Freuden und



Schmerzen, vereinte sich in seinem schmelzenden Bewusstsein in dem tanzenden Feuerraer.

An diesem Tag hallte ein Lachen unaufhörlich durch den Roten Abgrund, bis auch die letzten Überreste, die sich dem Feuer widersetzt hatten, langsam auf den Grund sanken und das aufgewühlte Magma wieder zur Ruhe kam.

Nach der Ermordung von Kaiser Ping durch die Yao im Roten Abgrund wurde dessen jüngerer Sohn, Sheng Xiao, schon bei seiner Geburt zum neuen Kaiser ernannt. Nach einer von Tumult und Rückschlägen geprägten Kindheit tötete er im Alter von dreiundzwanzig Jahren den König der Yao vor den Mauern von Yong'an und rief danach die Qizheng-Ära aus. Er verhalf dem Reich zu altem Glanz und befriedete die Grenzen, ein Unterfangen, das in der Geschichte fast beispiellos war, ebenso wie seine Grausamkeit und Mordlust, für die er berüchtigt war. Einundzwanzig Jahre herrschte er, bis er sich schließlich in den Flammen des Roten Abgrunds das Leben nahm. Keine Überreste blieben zurück. Zehn Jahre nach der Thronbesteigung Kaiser Wens erstarb auch das Feuer, und über dem Abgrund kehrte Frieden ein. Kaiser Wen ließ den Grenzstein entfernen und ein Denkmal zu Ehren Kaiser Wus errichten.

Über tausend Herbste zogen ins Land und auf der Asche des einstigen Flammenmeers wuchs ein gewaltiger Wald, der später zu einer national bedeutsamen Sehenswürdigkeit wurde.

Doch tief in der Erde begann es zu beben. Undeutliche, befremdliche Stimmen erhoben sich. Eingebettet in ein unbekanntes Ritual wurden sie immer lauter und bohrten sich wie spitze Nadeln in sein wirres Bewusstsein.

*Wer ... redet da? Wer wagt es, solchen Aufruhr zu verursachen?*

»Ich opfere alles ...«

»Mein Körper ... als Gefäß ...«

»Götter und Dämonen längst vergangener Zeiten, in den Tiefen der Hölle ...«

»Dämon ...«

Der plötzliche Lärm überforderte ihn.

Noch bevor er sich einen Reim daraus machen konnte, prasselten Reize auf ihn ein. Sinne, die über Jahrtausende geschlafen hatten, erwachten wie aus dem Nichts und saugten gierig jeden Reiz auf. Die laute Welt da draußen drängte sich ungebeten in sein Bewusstsein: das Gefühl von feuchter Erde auf seiner Haut, der erdige Geruch, das Rascheln der Blätter im Winde, das Geräusch von Stimmen und Schritten ...

*Wer hat meinen Schlaf gestört?*

Das Gefühl des Kontrollverlustes ließ Zorn in ihm aufflammen. In den Tiefen seines Geistes bäumten sich schwarze Wolken auf, die sich zu Klauen manifestierten und auf die Stimme zurasten, die ihn geweckt hatte. »Wie konntest du es wagen!«

Doch mitten in diesem Durcheinander aus Wut und Verwirrung vernahmen seine neugewonnenen Sinne plötzlich eine Präsenz. Nur vage und schwach, aber dafür umso vertrauter. Augenblicklich legte sich der tobende Sturm in seinem Inneren und sein Herz, seit Jahrtausenden still, bebte.

*Was ... war das?*

Seine Mordlust schwand, doch ehe er einen klaren Gedanken fassen konnte, war die Präsenz verschwunden.

*Warte, nicht ... Geh nicht.*

Er wusste nicht mehr, wer er war oder wo er sich befand. Ihm war nur klar, dass er dieses Etwas nicht verlieren wollte. Alles andere um ihn herum verlor an Bedeutung, und er versuchte zu kämpfen, voller Verzweiflung.

Plötzlich wurde sein Geist erschüttert; er konnte seinen Körper wieder spüren. Dann ertönte ein Knacken und Wind strich ihm übers Gesicht. Er riss die Augen auf, und das lang nicht erblickte Sonnenlicht trieb ihm sofort Tränen in die Augen. Er lag in den Überresten eines Sarges, in seinen Armen ein feuerrotes Büschel, das wohl einst aus Federn bestanden hatte. Es war ausgetrocknet und seit einer unklaren Weile vergraben, bewahrt

allein durch einen winzigen Hauch einer unbekannten Kraft.  
Als er danach griff, zerfiel es zu Staub und verwehte im Wind.

Seine Finger krümmten sich schwach, und er sah auf seine leere Handfläche hinab. Nach einer Weile hob er den Blick und betrachtete den Staub, der in der Luft trieb.

*Die Welt der Sterblichen ... wurde ich wieder zum Leben erweckt?*





# Kapitel 1

Nach jedem großen Feuer gibt es immer ein paar Ameisen, die überleben.« – Außenbezirk der Hauptstadt Yong'an, Naturschutzgebiet am Westberg.

Zweimal war der Herbst schon von Regen heimgesucht worden, und die meisten der roten Blätter am Berghang waren bereits gefallen. Nur wenige Besucher kamen noch her, und das Einzige, was man hörte, war das einsame Abendtrommeln aus dem Tempel. Trotz des kühlen Wetters war Xuan Ji völlig verschwitzt, denn der Aufstieg hatte es in sich. Direktor Xiao, hinter dem er her keuchte, legte ein Mordstempo vor und flog förmlich den Berg hinauf, bis zur Hintertür des Tempels auf dem Gipfel.

Direktor Xiao machte sich daran, die Tür zu öffnen, während Xuan Ji mit den Händen auf den Hüften endlich zu Atem kam:

»Werter Direktor, wir sind doch jetzt beide Beamte. Könnten Sie sich da bitte etwas würdevoller bewegen? Ich hatte unterwegs durchgehend Angst, dass Sie ausrutschen.«

»Hör auf zu labern. Ich habe später noch andere Termine«, erwiderte Direktor Xiao und winkte ungeduldig ab. »Mach hinne!«

Der Direktor, der einen tadellos glattgebügelten Anzug trug, hieß mit vollem Namen Xiao Zheng und war ein Mann um die Dreißig. Mit seinen scharfen Gesichtszügen wirkte er wie ein Schönling, mit dem nicht gut Kirschen essen war. Die Stufen hinaufmarschierend führte er Xuan Ji durch den Mitarbeiterzugang direkt in den hinteren Bereich des Tempels, der für Besu-

cher gesperrt war. Der Innenhof war menschenleer, nur ein alter Brunnen stand dort.

Xiao Zheng zog sein Portemonnaie hervor und hielt seinen Dienstaussweis vor den Brunnen.

»Denk in Zukunft daran, deinen Ausweis mitzubringen. Ohne den kommt man hier nämlich weder rein noch raus.«

Kaum hatte er das gesagt, ertönte ein leises »Ding« und die bläulichen Steine des Brunnens begannen sich zu bewegen. Sie glitten auseinander und gaben einen Tunnel frei, gerade breit genug für eine Person.

Direktor Xiao beugte sich vor und ging hinein, dicht gefolgt von Xuan Ji. Etwa hundert Meter liefen sie durch den schmalen Tunnel, bevor sie auf eine steinerne Treppe stießen, die wieder nach oben führte. Als sie wieder an die Oberfläche traten, befanden sie sich mitten in einem dichten Wald. Noch ehe Xuan Ji seine Umgebung erkennen konnte, verdichtete der Nebel sich so sehr, dass er kaum einen Meter weit gucken konnte.

Plötzlich schoss ein weißer Lichtstrahl aus dem Dunst und scannte die beiden.

Eine mechanische Stimme ertönte:

»Identitätsprüfung. Bitte warten.« Ein weiteres »Ding« ertönte. »Verifizierung abgeschlossen. Guten Abend, Direktor Xiao. Willkommen, neuer Kollege. Bitte nehmen Sie einen stabilen Stand ein.«

Xuan Ji verstand nicht. »Hm? ›Stabiler Stand‹?«

Kaum hatte er die Verwirrung verbalisiert, begann der Boden unter seinen Füßen sich zu bewegen. Überrascht stolperte er zurück, fing sich aber noch. Der Waldboden hatte sich in ein riesiges Förderband verwandelt, das sie durch das labyrinthartige Dickicht trug. Die Bäume rauschten an ihnen vorbei und verschwammen vor seinem Auge durch das schwindelerregende Tempo. Nach etwa fünf Minuten verlangsamte sich das »Band« und kam schließlich zum Stillstand.

»Da wären wir«, verkündete der Direktor.

Der Nebel lichtete sich, und Xuan Ji sah zu einem imposanten Gebäude hinauf. Bei dem Anblick stockte ihm der Atem und es dauerte einen Moment, bis er wieder langsam ausatmete. »Ganz schön eindrucksvoll!«

Vor ihm ragte ein Wolkenkratzer so hoch in den Himmel, dass es aussah, als würden die obersten Stockwerke im Himmel verschwinden. Vor dem Eingang standen zwei Wachen, und über dem Tor prangten das Nationalwappen und die Flagge. Auf dem mit Marmor ausgelegten Boden war ein goldener und äußerst lebensechter Drache zu sehen. Xuan Ji bemerkte ein großes Schild: »Nationales Amt für die Verwaltung und Kontrolle von paranormalen Phänomenen und speziellen Spezies«.

Dies war die legendäre Behörde für paranormale Kontrolle, eine der geheimnisvollsten Institutionen des Landes.

Und Xuan Jis neuer Arbeitsplatz.

Er erinnerte sich an die Einleitung im Mitarbeiterhandbuch:

»Die Behörde für paranormale Kontrolle ist zuständig für die Identifikation, Überwachung und Abwicklung verschiedenster anomaler Ereignisse sowie der Bewegung übernatürlicher Energien im gesamten Staatsgebiet. Ihr Ziel ist es, die soziale Ordnung aufrechtzuerhalten und den Wohlstand und die Stabilität der Nation zu sichern.«

Diese Behörde kümmerte sich um Fälle wie die illegale Einreise von Vampirfledermäusen, unerklärliche Strudel im Fluss der Innenstadt oder die Sichtung von dreiköpfigen Wasserwesen.

Darüber hinaus war diese Behörde die einzige offizielle Institution, in der Menschen mit »besonderen Fähigkeiten« ihre Kräfte rechtmäßig und autonom einsetzen durften.

Laut den Ergebnissen der sechsten nationalen Volkszählung im Jahr 2010, interne Daten der Behörde für paranormale Kontrolle, verfügte etwa einer von zweihunderttausend Menschen über eine besondere Fähigkeit und war somit ein Fähiger.

Die offizielle Erklärung für deren Existenz ist der leichtfertige

Umgang einiger moderner Menschen mit der Wahl von Fortpflanzungspartnern, durch den im Laufe der Evolution ein wenig nichtmenschliches Blut in den Genpool geraten sein soll. Dieses sei erhalten geblieben und führe so vereinzelt zu besonderen Fähigkeiten bei ihren Nachfahren.

Natürlich ließ sich diese Theorie nur schwer beweisen, nicht zuletzt deshalb, weil die Begabungen der Fähigen vielfältig und individuell waren und es schlichtweg an Vergleichsdaten mangelte.

Die Volksgeschichten waren da deutlich unterhaltsamer: Man sagte, vor ewig langer Zeit habe ein Jahrhundertkrieg zwischen Menschen und Yao gewütet, aus dem ein tief verwurzelter Blutkonflikt entstanden sei. Die Mischlinge, die aus Liebschaften beider Seiten hervorgingen, seien von Menschen wie Yao gleichermaßen ausgestoßen worden. Um zu überleben, hätten sie sich zusammengetan und am Ende der Armee von Kaiser Wu angeschlossen.

Mit ihrer Hilfe habe Kaiser Wu den Yao-König besiegt und Frieden über das Reich gebracht. Daraufhin gründete er das Friedensministerium, um diese Halbblüter aufzunehmen. Dieses sei der Vorgänger der heutigen Behörde für paranormale Kontrolle gewesen und die heutigen Fähigen die Nachfahren dieser Mischlinge.

Natürlich war diese Geschichte mehr als absurd, war das Friedensministerium doch bereits vor über siebenhundert Jahren aufgelöst worden, während die heutige Behörde erst in der Moderne entstanden war. Jeglicher Zusammenhang musste also an den Haaren herbeigezogen sein.

Tatsächlich waren die sogenannten Fähigen gar nicht so besonders, wie ihre Beschreibung vermuten ließ. Ohne spezielles Training unterschieden sie sich kaum von normalen Menschen. Lediglich ihre Sinne waren ein wenig stärker. So war ihr Gehör vielleicht etwas feiner oder ihr Blick etwas schärfer, manchmal besaßen sie auch ein vages Gespür für Gefahr. Ihre »Fähig-

keiten« waren oft nicht der Rede wert und im Alltag kaum zu gebrauchen.

Die Behörde für paranormale Kontrolle rekrutierte jedes Jahr neue Mitarbeiter. Und zwar nicht öffentlich, sondern gezielt. Bewerben konnten sich nur Fähige oder jene, die nachweislich bei einem übernatürlichen Ereignis anwesend waren.

Xuan Ji erfüllte beide Kriterien. Er war ein Fähiger und ein alter Bekannter der Behörde.

Direktor Xiao war ein sehr kühler, erhabener Mensch. Dass er sich höchstpersönlich auf den Weg gemacht hatte, um Xuan Ji abzuholen, war Beweis für die besondere Verbindung der beiden.

Einige Jahre zuvor, damals noch als Teamleiter Xiao, hatte Xuan Ji ihm einen Gefallen getan. Sein Team war damals auf der Jagd nach illegal eingereisten Vampirfledermäusen, unterschätzte jedoch deren Intelligenz. Die Fledermäuse lockten sie in eine Kühlkammer, in der das Team beinahe erfroren wäre.

Xuan Ji, der gerade vom Nachtmarkt kam, schlenderte in seinen Schlappen zufällig vorbei und setzte sich neben die Kühlkammer, wo er die Szene seelenruhig beobachtete und genüsslich zwei Kilo Flusskrebse verspeiste. Danach wischte er sich den Mund ab, zuckte mit dem Finger und beschwor eine riesige Feuerkugel, mit der er die Fledermäuse verbrannte. Dabei versengte er versehentlich die Hälfte von Xiao Zhengs eleganter Augenbraue.

Seitdem bestand zwischen Xuan Ji und der Behörde eine äußerst rätselhafte Beziehung.

Wegen seiner mysteriösen und unberechenbaren Feuerkunst war er eine Zeit lang sogar auf der Überwachungsliste gewesen, doch da er stets gesetzestreu blieb und sich nichts zuschulden kommen ließ, nahm man ihn schließlich wieder von der Liste und versuchte stattdessen, ihn für die Behörde zu gewinnen.

Leider war Xuan Ji damals noch Student und hegte den Traum CEO zu werden, eine reiche, schöne Frau zu heiraten und das

Leben so in Saus und Braus durchzuspielen. Ohne mit der Wimper zu zucken hatte er das Angebot abgelehnt, mit der Begründung, ein ungezügelter Freigeist zu sein.

Doch das Leben brachte ihn schneller auf den Boden der Tatsachen zurück, als ihm lieb war.

Nach seinem Uniabschluss stellte Xuan Ji schnell fest, dass ihn das Geldverdienen weit weniger interessierte als das Geldausgeben. Seine großen Ambitionen mussten stets dem Verlangen nach Speis, Trank und Unterhaltung weichen. Nach jahrelanger »Vorbereitung« auf sein perfektes Leben war sein größter Erfolg die Einsicht, dass er es zu nichts bringen würde.

Er arbeitete im Vertrieb einer kleinen Firma und machte gelegentlich Livestreams. Wenn das Geld knapp wurde, schrieb er Content für irgendwelche windigen Marketing-Accounts und wurde so zum Paradebeispiel eines geldverprassenden Versagers.

Durch eine Branchenumstrukturierung geriet seine Firma schon am Jahresanfang ins Straucheln und ging nach monatelangem Überlebenskampf schließlich endgültig bankrott. Xuan Ji verlor seinen Job, und als wäre das nicht genug, wurden die Marketing-Kanäle, für die er Texte geschrieben hatte, wegen »feudalem Aberglauben« gemeldet und gesperrt.

Doch natürlich musste die Miete weiter bezahlt werden, und auch seine Kreditkartenabrechnungen zeigten vor seiner misslichen Lage keine Gnade.

Seine geliebte Freiheit hatte ihn direkt in die Armut geführt, und so kam Xuan Ji zu der ernüchternden Erkenntnis, einen sicheren Job zu benötigen.

Also kaufte er sich Vorbereitungsmaterialien und belegte Kurse für die Beamtenprüfung. Passenderweise meldete sich der frisch beförderte Direktor Xiao in dieser Zeit mit einem Stellenangebot.

Xuan Ji war eigentlich eher der Typ, der lieber auf der Straße um Almosen betteln würde, als sich der Behörde für paranor-

male Kontrolle anzuschließen. Der Hauptgrund dafür war die militärisch strukturierte Außendienstabteilung. Doch diesmal handelte es sich bei der Stellenausschreibung um eine Position im Logistikbereich.

Die Logistikarbeit der Behörde unterschied sich von den Außeneinsätzen wie Tag und Nacht, zudem bestand fast das gesamte Team aus normalen Menschen. Abgesehen von der Verpflichtung zur Geheimhaltung unterschieden sich ihre Aufgaben kaum von denen gewöhnlicher Beamter.

Xuan Ji begann zu grübeln. Normale Beamtenstellen standen der gesamten Bevölkerung offen, und oft kämpften tausende Bewerber, darunter viele hochqualifizierte Akademiker, um eine einzige Stelle.

Doch die »Beamten« der Behörde für paranormale Kontrolle unterlagen strengen Bewerbungsvoraussetzungen; Konkurrenz gab es praktisch kaum. Die perfekte Chance.

Heimlich fragte Xuan Ji bei Direktor Xiao nach, welche Ausschreibung die wenigsten Bewerber habe, ehe er sich bei der Behörde bewarb und seine Prüfungsmaterialien in die Ecke feuerte.

Er bewarb sich bei der Abteilung für Nachbereitung und absolvierte einen schriftlichen Test sowie ein Vorstellungsgespräch.

Nach Veröffentlichung der Stelle sollen sich gerade mal sechs Bewerber aus dem ganzen Land gemeldet haben, von denen allein drei direkt durchfielen, weil sie entweder zu alt waren, im Internet nicht zurechtkamen oder in ihrer Bewerbung wichtige Daten falsch eingetragen hatten.

Von den zwei übrigen verpasste einer den Prüfungstermin, während der andere im Vorstellungsgespräch einen Streit mit dem Prüfer anging und somit durch das Einstellungskriterium »umgänglicher Charakter« fiel.

So kam es, dass der durch und durch ausgeglichene Xuan Ji ganz ohne Konkurrenz durch zwei Runden kam und alle fünf

Mitbewerber »besiegte«, ohne einen Finger rühren zu müssen. Im Interview musste er sich nur vorstellen, da verkündete sein Prüfer bereits, dass er eingestellt sei.

An seinem ersten Arbeitstag war für Xuan Ji alles neu und aufregend. Kaum hatte er einen Fuß auf die weißen Steinplatten am Eingang gesetzt, bewegte sich der goldene Drache unter ihm. Der Marmor bebte leicht, ehe ein ferner, ehrfurchtgebietender Drachenschrei ertönte, bei dem die goldenen Schuppen schimmerten. Die majestätische Erscheinung sauste über die Steine hinfort und kletterte schließlich an einer Steinsäule vor dem Gebäude empor.

»Der Drache ist ein Wegweiser«, erklärte Xiao Zheng, während er Xuan Ji zu einer Tür neben der Säule führte, auf der der goldene Drache thronte. »Im Hauptquartier gibt es einige Verwaltungsschalter, bei denen man sich registrieren und Ausweise ausstellen lassen kann. Externe Besucher erhalten vorläufige Dokumente. Der Drache plant basierend auf dem Dokumenttyp die optimale Route«, erklärte Xiao Zheng und ging durch die Tür. »Hier ist der Mitarbeitereingang.«

Xuan Ji senkte den Kopf und rieb sich mit dem Daumen über die Augenlider, woraufhin sich ein halbtransparentes Buch in seinem Blickfeld aufklappte, seine Sicht aber nicht einschränkte. »Buch der Tausend Yao« war der Titel, der in einer Ecke geschrieben stand.

Kaum blickte Xuan Ji darauf, erschienen kleine Schriftzeichen auf den Seiten des Buchs, die ihm erklärten, was er gerade sah. Meist zeigte es nur einen Namen, gelegentlich aber auch eine detaillierte Beschreibung.

Vielleicht war das Xuan Jis besondere Fähigkeit, denn er war mit diesem »Buch« in den Augen geboren. Es ließ sich nicht herausnehmen und konnte nur gelesen werden. Die Herkunft war ebenso unbekannt wie der Autor. Letzterem schien es zudem an Bildung zu mangeln, so wie Xuan Ji selbst, der als Kind

schlecht in Fremdsprachen war. In der Uni hatte er einmal versucht, das Buch als Spicker zu verwenden. Er starrte auf seinen Test und öffnete das Buch der Tausend Yao, doch schien das Buch noch weniger Wörter zu kennen als er selbst und nach einer Weile der zögerlichen Antworten schwebte schließlich ein einziges Wort vor Xuan Jis Auge: **Fremdsprache**.

Das Buch war wie ein schlecht gemachter Game-Cheat, der die meiste Zeit nur dummes Zeug erzählt. So wie in diesem Augenblick, in dem Xuan Ji in der Halle der Abteilung für Mystik stand und mithilfe des Buchs herausfinden wollte, welche übernatürlichen Wesen sich dort tummelten. Er ließ seinen Blick über die Menge gleiten und sein schlaues Buch spuckte nur ein einziges Wort aus: **Mensch**.

»Danke für nichts«, grummelte Xuan Ji. »Ich seh selbst, dass das alles Menschen sind.«

Das Buch schien ihn zu verstehen und ersetzte das Wort **Mensch** prompt mit dem Wort **Sterblicher**.

Xuan Ji hatte genug und klappte das Buch genervt zu, wodurch es aus seinem Blickfeld verschwand.

Er sah sich in der großen Halle um und entdeckte, dass es sechs Serviceschalter gab. Eine Reihe an Schildern gab Aufschluss über die Unterteilung der Bereiche: Metall, Pflanzen, Eis und Wasser, Blitz und Feuer, Geist oder Kraft und schließlich Speziell und Sonstiges.

Die Bereiche »Pflanzen« und »Geist oder Kraft« waren überlaufen, und es wurden bereits Trennbänder aufgestellt, um eine geordnete Schlange zu bilden. Bei »Metall« warteten keine zehn Besucher und bei den anderen Schaltern herrschte gähnende Leere. »Blitz und Feuer« war nicht einmal geöffnet, die Mitarbeiter halfen im »Pflanzen«-Bereich aus.

»Hey, Xiao, mein Bester« Xuan Ji packte Xiao Zheng am Arm und deutete mit dem Kinn auf die Schilder. »Was heißt das alles?«

»Sprich normal und grabsch mich nicht an«, knurrte Xiao

Zheng und schlug seine Hand weg. »Und was meinst du überhaupt?«

»Na, diese Aufteilung da ...«

Direktor Xiao sah ihn völlig entgeistert an. »Das ist halt die Einteilung in die sechs Haupttypen. Was checkst du daran nicht?«

Xuan Ji hakte neugierig weiter nach: »Und was sind das für Haupttypen?«

Xiao Zheng und Xuan Ji waren seit Jahren gut befreundet. Sie gingen sich gerne auf die Nerven und kannten einander gut. Doch Xuan Ji hatte ihm nie seine Herkunft verraten, und so konnte Xiao Zheng nur vage vermuten, dass sein Kumpel aus irgendeiner geheimen Fähigengruppe stammte. Als seltener »Blitz und Feuer«-Typ wusste er erstaunlich viel über magische Formationen und Talismane.

Komisch war allerdings, dass er manchmal über die grundlegendsten Dinge nicht Bescheid wusste.

»Menschen mit besonderen Fähigkeiten werden je nach Attributen und Kräften in sechs Haupttypen eingeteilt«, erklärte Xiao Zheng knapp. »Das ist das international gängige Klassifikationssystem. Die genauen Kriterien stehen auf den Schildern. Kannst du lesen? Dann schau selbst nach.«

Interessiert lehnte Xuan Ji sich über das Glasfenster, das den Mitarbeiterkorridor abtrennte, um einen Blick auf die Definitionen zu werfen. Das Schild des Metall-Bereichs war am nächsten. Auf dem zwei Quadratmeter-großen Schild stand geschrieben:

Personen, auf die einer der folgenden Punkte zutrifft, gelten als Metall-Typen:

- 1 Sie besitzen eine ausgeprägte Sensibilität für ein oder mehrere Metalle. Dazu zählen unter anderem: präzises Erkennen von Standort, Volumen, Zusammensetzung, Schmiedeprozess und Verteilung freier Elektronen auf der Metalloberfläche.

2 Sie können Metall ohne physischen Kontakt beeinflussen, zum Beispiel durch Veränderung des Ortes, der Länge oder Form des Metalls, durch Entzug oder Bewegung freier Elektronen oder durch Veränderung deren Verteilung innerhalb des Metalls.

»Aha, also können Metall-Typen Metall spüren oder kontrollieren«, sagte Xuan Ji. »Aber was ist mit Leuten, die Teile ihres Körpers in Metall verwandeln können? Gehören die nicht dazu?«

»Von sowas hab ich noch nie gehört.« Xiao Zheng verdrehte die Augen. »Du bist ein erwachsener Mann, zieh dir nicht so viel Transformers rein.«

Xuan Ji blinzelte. »Und was ist mit Leuten, die mehrere Fähigkeiten gleichzeitig haben? Zum Beispiel Feuer spucken, Metall kontrollieren und flieg...«

»Die gehören dann wohl in einen Zirkus und sind nicht unser Problem.« Der ganze Unfug ging Xiao Zheng allmählich auf die Nerven. Ohne weiter auf Xuan Ji einzugehen, ging er zügig zur Verwaltung am Ende des Mitarbeiterkorridors, klopfte auf den Tresen und fragte die Frau dort: »Mitarbeiter Nummer: 3-1101; Name: Xuan Ji. Ist der Ausweis fertig?«

»Ja, ist er.« Die Dame mit dem runden Gesicht lächelte freundlich. Offenbar hatte sie das Gespräch mitgehört, denn sie wandte sich an Xuan Ji: »Die sechs Haupttypen für besondere Fähigkeiten, ›Speziell und Sonstige‹ hierbei ausgenommen, entsprechen im Wesentlichen der Lehre von den Fünf Elementen, die sich gegenseitig verstärken oder schwächen. Deshalb gibt es zwar Menschen mit mehreren Fähigkeiten, aber kaum jemand hat Eigenschaften, die sich in die Wege kommen, wie etwa Metall und Feuer.«

»Oh.« Xuan Ji kratzte sich nachdenklich am Kinn. »So ist das also.«

»Komm, unterschreib hier und hol deinen Ausweis ab, dann ist die Anmeldung erledigt«, wies Xiao Zheng ihn an.

Nicht weiter über Fähigkeitstypen grübelnd, schlenderte Xuan Ji fröhlich zum Tresen, nahm sich einen Stift und unterschrieb einen ganzen Stapel an Verträgen und Geheimhaltungserklärungen, ohne auch nur einen prüfenden Blick darauf zu werfen.

»Heißt das, ich bin jetzt offiziell eingestellt? Krieg ich einen Meldepass für Yong'An und darf hier 'ne Wohnung kaufen?«

»Ja, ja und ja«, antwortete Xiao Zheng kühl. »Aber hast du das nötige Kleingeld dafür?«

Xuan Ji verstummte.

»Du als alter Hase kannst dir das Einführungsseminar sparen und direkt anfangen. Deine Abteilung und deine Aufgaben findest du im Mitarbeiterhandbuch. Wegen besonderer Umstände kann dein Vorgänger dir den Posten leider nicht persönlich übergeben. Dein Büro ist im 35. Stock, dort erwartet man dich bereits. Den Fahrstuhl findest du sicher selbst.« Nach dieser Einweisung schien Xiao Zheng zu glauben, seine Mission hiermit erfüllt zu haben. Er nickte der Empfangsdame knapp zu, als wäre er ein seelenloser Lieferdienst-Kurier, und dampfte ab, noch bevor sein frischgebackener Kollege protestieren konnte. Noch ehe Xuan Ji sich über seinen gefühlskalten Freund beklagen konnte, stand die Dame an der Rezeption auf und sprach: »Machen Sie es gut, Direktor Xiao!« Sie wandte sich an Xuan Ji. »Und Sie, Direktor Xuan, heiße ich herzlich willkommen im Amt für Paranormale Kontrolle!«

Der Angesprochene erstarrte. »Wie haben Sie mich gerade genannt?«

»Direktor Xuan.« Die Empfangsdame reichte ihm seinen neuen Mitarbeiterausweis. Unter seinem Passfoto stand dort: Xuan Ji, Abteilung für Nachbereitung, stellvertretender Einsatzleiter und stellvertretender Abteilungsdirektor.

Xuan Ji drehte den Ausweis ein paarmal hin und her, als hätte er sich verlesen. »Abteilung für Nachbereitung ... Direktor? Ich? Ist das sicher kein Druckfehler?«

»Nein, Direktor Xuan«, antwortete die Dame. »Genau so steht es in den Unterlagen, die ich bekommen habe.«

Xuan Ji war fassungslos. »Wow ... Ist die Behörde echt so unkonventionell?«

Ein Praktikant, der seine Probezeit noch nicht einmal angetreten hatte, wurde direkt zum Abteilungsdirektor befördert? Das klang alles andere als seriös.

»Sie sind zu bescheiden«, sagte die Empfangsdame und lachte hinter vorgehaltener Hand. »Normalerweise sind wir alle ja schon begeistert, wenn wir Direktor Xiao mal zu Gesicht bekommen. Und Sie wurden sogar persönlich von ihm abgeholt und hergebracht! Sie müssen ein ganz außergewöhnliches Talent sein.«

Die Dame war also ein Fangirl von Xiao Zheng. Das Lob war Xuan Ji allerdings überaus unangenehm, fühlte er sich dabei doch wie ein Neffe, dem der Onkel durch Vetternwirtschaft einen Posten zugeschoben hat.

»Im Logistikbereich gibt es nur wenige Fähige«, fuhr die Dame fort, »aber wer besonders ist, wird hier mit offenen Armen empfangen. Dass Sie als stellvertretender Direktor die Nachbereitungs-Abteilung übernehmen, ist also ganz logisch. Herr Gong, Ihr Vorgänger, wurde krank und vor Kurzem in den Ruhestand versetzt, die Stelle war also frei. Und laut Direktor Xiao haben Sie früher schon eine Beraterrolle für unsere Behörde eingenommen, also verfügen Sie gewiss über das nötige Know-How und das Können, um diese Abteilung zu führen.«

Während sie sprach, führte sie ihn in den hinteren Bereich des Gebäudes. »Folgen Sie mir.«

»Ja, aber ...« Xuan Ji runzelte die Stirn. Er traute dem Braten nicht. »Ist das nicht alles ein bisschen zu gut, um wahr zu sein?«

Er hatte noch nie mehr als fünf Yuan mit Rubbellosen gewonnen, und auch sonst war ihm das Glück zuvor noch nie so einfach in den Schoß gefallen. Dieser plötzliche warme Regen machte ihn misstrauisch.

*Moment mal ...*

Xuan Ji erinnerte sich plötzlich daran, wie er sich vor einer Weile die Stellenausschreibungen angesehen hatte, die Xiao Zheng gepostet hatte, und sich nach der Stelle erkundigt hatte, die am einfachsten zu bekommen sei. Statt wie gewohnt irgendeinen Quatsch wie Toilettentester vorzuschlagen, hatte Xiao Zheng ihm nach kurzem Zögern tatsächlich eine ernste Antwort gegeben: Die Abteilung für Nachbereitung.

Hatte Xiao Zheng ihn etwa absichtlich dort reingeschickt? Aber wozu? Manche Leute werden übers Ohr gehauen, um Geld betrogen, manche aus Liebe ... aber wer legte einen anderen rein, damit der ein Amt antrat?

Xuan Ji konnte sich keinen Reim daraus machen. Er und die Empfangsdame durchquerten die Halle des Verwaltungsbereichs und betraten das eigentliche Hauptgebäude. Dort, mitten auf dem Platz vor den Aufzügen, erblickte er einen riesigen, vertrockneten Baum. Er wusste nicht, was für eine Art Baum das war, aber der Stamm hatte einen Durchmesser von locker hundert Metern und war von vertrockneten Ranken überwuchert. Wenn man von unten hinaufschaute, konnte man die Krone nicht erkennen. Der Baum war so gewaltig, dass er fast schon göttlich wirkte. Xuan Ji erschauerte und starrte ihn nur sprachlos an. Die Dame neben ihm bemerkte seinen Blick und drehte sich zu ihm um: »Das ist der Gründungsbaum. Er war vor uns hier, das Gebäude wurde um ihn herum gebaut. Beeindruckend, oder? Soll ich Sie weiter herumführen?«

Xuan Ji rieb sich die Augen und rief das Buch der Tausend Yao auf, doch die Seiten blieben leer. Erst nach einer Weile flackerten ein paar Worte auf: **Tote Ranken, verrottetes Holz.**

Xuan Jis Augenlid zuckte. Was für ein nutzloser Mist!

Da vibrierte plötzlich sein Handy, drei Nachrichten in Folge:

Notfall für die Abteilung für Nachbereitung,  
komm in den 35. Stock!

Trödel nicht rum!

Sofort hochkommen!!!

Xuan Ji starrte die Nachrichten von Xiao Zheng an. Der Mann selbst glich nicht nur einem Tornado, auch seine Nachrichten ließen einen wie von einem Orkan zerfegt zurück.

»Erst preist du mir die Abteilung hier an, laberst was von keiner Konkurrenz, nur essen und chillen, und kaum bin ich da, gibt's 'nen Noteinsatz?«, grummelte er das Handy an, ehe er sich an seine Begleitung wandte. »Der Rundgang muss ausfallen. Direktor Xiao hat's eilig. Der Aufzug ist da drüben, oder? Gehen Sie ruhig, ich fahr selbst hoch, vielen Dank.«

Damit verabschiedete sich Xuan Ji höflich und steuerte den Aufzug an. Dabei schickte er Xiao Zheng eine schwer genervte Sprachnachricht: »Du scheiß Betrüger.«

# HILFE ZUR AUSSPRACHE

Standard- oder Hochchinesisch (umgangssprachlich auch Mandarin genannt), das sich in der Aussprache am Pekinger Dialekt orientiert, ist die offizielle Amtssprache in China, das romanisierte Schriftsystem nennt sich Pinyin. Da Chinesisch eine tonale Sprache ist, nutzt Pinyin Aussprachezeichen (z. B. ā, á, ǎ, à) um die Betonung wiederzugeben. Die meisten Wörter benutzen eine dieser vier Tonalitäten, manche haben jedoch eine neutrale Betonung. Außerdem gibt es regionale Besonderheiten und Dialekte. Im Nachfolgenden haben wir für diesen Band versucht, die Aussprachehilfe so barrierefrei wie möglich zu gestalten.

Hinweis zur Schreibweise: In romanische Buchstaben übertragene Worte aus dem Chinesischen mögen teilweise gleich geschrieben und ausgesprochen werden und doch verschiedene Bedeutungen haben. Diese Wörter lassen sich im Chinesischen anhand der Schriftzeichen oder des Kontextes unterscheiden.

Xuan Ji 宣玘

Xuān Jī *schüän dschi*

Sheng Xiao 盛潇

Shèng Xiāo *schöng\* schiao*

Xiao Zheng 肖征

Xiào Zhēng *schiao dschöng\**

\* Ö heißt hier das dt. Ö ohne gerundete Lippen!

# Glossar

## CHARAKTERE UND NAMEN

### **Behörde für paranormale Kontrolle**

Heißt offiziell »Nationales Amt für die Verwaltung und Kontrolle von paranormalen Phänomenen und speziellen Spezies«. Zuständig für die Identifikation, Überwachung und Abwicklung verschiedenster anomaler Ereignisse sowie der Bewegung übernatürlicher Energien im gesamten Staatsgebiet. Ihr Ziel, so steht es im hauseigenem Mitarbeiterhandbuch, ist es, die soziale Ordnung aufrechtzuerhalten und den Wohlstand und die Stabilität der Nation zu sichern.

### **Abteilung für Nachbereitung**

Eine Abteilung innerhalb der Behörde für paranormale Kontrolle, deren Aufgabe es ist, Personen- und Sachschäden zu bearbeiten, Entschädigungsfragen zu klären, betroffene Bürger zu beruhigen und zu verhindern, dass übernatürliche Vorfälle bekannt werden und eine Panik in der Bevölkerung auslösen. Kurz gesagt, sie räumen das Chaos auf, das andere Abteilungen für sie hinterlassen.

### **Xuan Ji 宣玘**

Ein geldverprassender Freigeist, der wider Willen zum neuen Direktor der Nachbereitungsabteilung geworden ist. Er ist als Fähiger des Feuertyps bekannt und wurde mit einer Art »Buch« in den Augen geboren, das er jederzeit für bisher eher unbrauchbare Informationen aufschlagen kann.

## **Xiao Zheng** 肖征

Hochangesehener Direktor der Behörde für paranormale Kontrolle mit einer unnahbaren Art und wenig Geduld. Xuan Ji hat ihm einmal das Leben gerettet, seitdem verbindet die beiden eine besondere Bekanntschaft.

## **Roter Abgrund**

Sagenumwobene Schlucht, in der einst ein feuriger Sturm aus dem Groll rachsüchtiger Seelen gewütet haben soll. Kaiser Wen soll sich dort das Leben genommen haben. Heute ist der Ort ein Nationalpark und ein beliebtes Touristenziel.

## **Sheng Xiao** 盛潇

Nach Ermordung seines Vater bestieg er als Kaiser Wu bereits kurz nach seiner Geburt den Thron. Er besiegte den König der Yao und war im Volk als grausamer Kriegsherr bekannt.

## **Wesen**

### **Yao** 妖族

Tiere oder Pflanzen, die ein spirituelles Bewusstsein erlangt haben, indem sie jahrelang die Essenz des Himmels und der Erde absorbiert haben. Vor allem höherstufige Yao, die bereits lange leben, können bei sorgfältiger Kultivierung eine menschliche Form annehmen. Das Konzept ist mit den japanischen Yokai vergleichbar, wobei es sich um ein chinesisches Lehnwort (Yao) handelt.

### **Bifang** 毕方

Ein mythologischer Vogel, der im *Klassiker der Berge und Meere* beschrieben wird. Er wird oft einbeinig mit einer Flamme im Schnabel dargestellt und gilt in manchen Volkslegenden als Bote des Feuers.

Lies weiter in  
priest

*Drowning Sorrows in Raging Fire 1. Feuervogel*

Besuche uns im Internet:  
[www.bramblebooks.de](http://www.bramblebooks.de)  
Instagram: @bramble\_verlag  
TikTok: @bramble\_verlag



Deutsche Erstausgabe August 2026

Published originally under the title of 《>烈火澆愁》 **Lie Huo Jiao Chou**

Copyright © priest

German edition rights under license granted by 北京晋江原创网络科技有限公司  
(Beijing Jinjiang Original Network Technology Co. Ltd.)

German edition copyright © 2026 Verlagsgruppe Droemer Knaur GmbH & Co. KG

German Edition arranged through JS Agency Co., Ltd.

All rights reserved

© 2026 der deutschsprachigen Ausgabe Bramble Verlag

Ein Imprint der Verlagsgruppe Droemer Knaur GmbH & Co. KG

Landsberger Straße 346, 80687 München

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –  
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining  
im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Covergestaltung: © Guter Punkt, München, nach einer

Umschlaggestaltung: © Guter Punkt, München, nach dem Originalcover

von © Feliz für © Rosmei Copyright Private Limited

Umschlagabbildungen: © He Zhi Shan Chuan

Innenillustration: © JuBu

Satz und Layout: Daniela Schulz, Gilching

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-426-56599-5

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:  
[produktsicherheit@droemer-knaur.de](mailto:produktsicherheit@droemer-knaur.de)

2 4 5 3 1